

### Sozialdemokratische Regierungswünsche

#### Sie wollen den Einfluß der Rechten brechen

Eine Versammlung der Meißner Sozialdemokraten befaßte sich mit der Neubildung der Regierung. Abg. Dobbert trat für eine Neubildung der Regierung unter sozialdemokratischer Führung ein. Die SPD müsse mit dem Willen zur Mitregierung auf den Plan treten. Sie habe dabei nichts zu verlieren, möge die Sache ausgehen, wie sie wolle. Passivität der Fraktion sei jedenfalls angesichts der Entwicklung in Sachsen sehr am Platze. Die SPD müsse zu verhindern suchen, daß das Staatsruder in Sachen noch weiter nach rechts geworfen werde. Natürlich komme eine Koalition mit jeden Preis keineswegs in Frage. Die Schlüsselstellung der Nationalsozialisten im Arbeiterlande Sachsen müsse aber gebrochen werden.

Auch der Reichstagsabg. Amtshauptmann Schmidt sprach sich für Verhandlungen der SPD zwecks Mitbestimmung an der Regierung aus. Widerspruch wurde nicht erhoben. Wegen nur zwei Stimmen wurde die Haltung Dobberts gebilligt und erklärt, daß man von der Fraktion Schritte in der von ihm angedeuteten Richtung erwarte.

Der Bezirksvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei für den Kreis Leipzig hat gleichfalls beschlossen, sich gegenüber den in Frage kommenden Parteien zu Verhandlungen über die Neubildung der sächsischen Regierung bereit zu erklären. Die Entscheidung wurde von 15 anwesenden Mitgliedern gegen eine Stimme angenommen.

Diese Meldungen könnten den Eindruck erwecken, als ob die sächsischen Sozialdemokraten angesichts der durch den Sturz der bürgerlichen Regierung geschaffenen Lage nun doch allmählich einlenken und die Bildung einer Großen Koalition in Erwägung ziehen wollten. Auch die in ihrer ganzen Presse ausgehende Parole, daß es nun gelte, „die Wiederkehr einer Naziregierung zu verhindern“, deutet in dieselbe Richtung.

Schnelch nach der Macht trat sich zweifellos in der sozialdemokratischen Brust; trotzdem wäre es abwegig, aus diesen Stimmen auf einen Wandel in der radikalen Einstellung der Gesamtpartei zu schließen. Einmal wäre es für sie taktisch unklug, den Koalitionsgedanken von der Schwelle abzuweisen, weil damit die Sozialdemokratie von vornherein die Schuld an der Unmöglichkeit einer solchen Kombination auf sich nehmen würde. Darum hüllt sie ihre Presse auch wie auf Kommando in Undurchsichtigkeit und wartet das Ergebnis der Verhandlungen ab. Auf der anderen Seite vertritt sie ihre Abneigung gegen eine auf die Große Koalition hinzielende Einigung hinter dem Szepterismus Dr. Blübers, der im Landtag diese Lösung als die unwahrscheinlichste bezeichnet hat.

Und zwar mit vollem Recht. Denn der Vorstoß der Koalitionseure in der Sozialdemokratie, deren Vorkämpfer von jeher der Meißner Abgeordnete Dobbert war, ist nur der erste Teil des seit Jahren im Gange befindlichen, das sich in der sächsischen Krise nun abspielt. Wichtiger ist, was nachkommt in Gestalt eines neuen „Mindestprogramms“, das den Parteien der Mitte vorgelegt wird zur gefälligen Annahme, wenn sie der Ehre teilhaftig werden wollen, mit den Notizen auf einer Regierungsankündigung zu sitzen. Diese Forderungen waren schon im vorigen Sommer für die Bürgerlichen, auch die mit ausgeprochenem Vordruck, unannehmbar und werden es jetzt erst recht sein. Man denke nur an die sozial- und finanzpolitischen Forderungen, die unsere Sozialdemokraten für das Reich aufgestellt haben, und übertrage deren unfaßliche und verwerfliche Tendenz auf die sächsischen Verhältnisse! Dann erkennt man ohne weiteres, daß von einem ernsthaften Regierungswillen und von einer Regierungsfähigkeit der Sozialdemokratie in Sachsen nach wie vor keine Rede sein kann. Allerdings scheint die Klarstellung dieser Tatsache durch Wahlannahme oder Verhandlungen die Vorandebnung dafür zu sein, daß eine andere und bessere Lösung der Regierungskrise mit Aussicht auf Erfolg gesucht werden kann.

## Deutliches und Sächsisches

### Verbesserung der Grundstraße auch im oberen Teile

Im Vorjahre begannen im unteren Teile des Poschmiger Grundes oberhalb der Zementfabrik bis etwa zur Steinlichtstraße umfangreiche Arbeiten zur Regulierung der dort besonders für den Verkehr und wenig übersichtlichen Grundstraße. Die Arbeiten wurden vor einiger Zeit vorläufig unterbrochen. Das Stadterweiterungsamt hat jetzt gemeinsam mit anderen daran beteiligten Ämtern neue Bauungs- und

# Die Wohlfahrtshilfe vor dem Landtagsauschuß

Der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Verhältnisse in der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, die mit einer längeren Geschäftsordnungsdebatte eingeleitet wurde. Die sozialdemokratischen Redner stellten darauf ab, die neuerlich von der Regierung durch den Staatsrechnungshof verfaßte Denkschrift über Entstehung und Wirtschaftsweise der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe scharf zu kritisieren. Da bekanntlich einige Disziplinärverfahren gegen Beamte, die in der Wohlfahrtshilfe tätig gewesen sind, schweben, wurde es von dieser Seite als ein Eingriff in ein schwebendes Verfahren bezeichnet, wenn der Untersuchungsausschuß jetzt seine Arbeiten fortsetzt. Diesen Ansichten trat die bürgerliche Seite entgegen, worauf die Berichterstatter ihre Berichte über die Erholungs- und Wohlfahrtshilfe vortrugen.

### Abg. Entertein (Wirtsch.-P.) hob hervor, daß die Selbständigkeit der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe nicht zu bändigen sei.

Sie habe sich dadurch leicht der Kontrolle der Regierung und des Staatsrechnungshofes sowie der Beschlußfassung des Landtages entziehen können. Nach seiner Auffassung könne das Wachwitzer Hellerziehungsheim nicht als Aufgabe des Landesförderverbandes in Frage kommen. Weiterhin hob der Berichterstatter hervor, daß vor dem Ankauf des Wachwitzer Heimes nicht einmal der Vorstand der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe gehört worden sei, ebensowenig der zuständige Landtagsauschuß. Scharfe Kritik erfuhr die für den Ankauf des Weinässer Heimes erfolgte Verwendung von Mitteln, die

### ursprünglich für Kinderpflege bestimmt gewesen sei.

Das sei um so bedauerlicher, als die Gemeindefinanzverwaltung um Hilfe riefen. Es sei sogar geplant gewesen, aus diesen Mitteln 105 000 Reichsmark da und dort dem Fremdenheim zu überlassen. Nach Ansicht des Berichterstatters arbeite jenes Heim mit zu viel Personal. Es fehle an der rechtmäßigen Aufstellung eines Haushaltsplanes, und sogar das Arbeitsministerium habe die Finanzgebarung der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe ernstlich bemängelt. In den letzten Stellen der Wohlfahrtshilfe und der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe sei eine

### verhängnisvolle Personalunion

zu erkennen. Die beiden Abteilungen seien aufgestellt, die den zweiten Abschnitt betreffen, der an der Tännichtstraße beginnt. In den neuen Plänen wird im wesentlichen die bisherige Straßenführung beibehalten, die Straße jedoch allgemein auf eine gleichmäßige Breite von 15 Meter gebracht. Der im oberen Teil des Poschmiger Grundes in vielen Bindungen verlaufende Poschmiger Weg soll zwischen Ellaberg- und Tännichtstraße reguliert und in einem betonierten Tunnel unter der Gangbahn der verbreiterten Straße entlang geführt werden. Außerdem soll der Weg zwischen der Darfemer Straße, in deren Nähe er seinen Anfang nimmt, und der Grundstraße in nordwestlicher Richtung verdrückt und ebenfalls reguliert werden, wobei auch dort die Führung des Wassers eine kurze Strecke unterirdisch erfolgen muß. An der Versteinerung der Steigungsverhältnisse kann im allgemeinen nicht allzu viel geändert werden; die Schwankung auf künstlich zwischen 1:13 und 1:33. Die neue Mittelachse wird bis auf zwei Einzelfälle Hausabbrüche nicht erforderlich.

Für das unmittelbar anschließende Gebiet des Stadtteiles Büblau wurden gleichzeitig Pläne aufgestellt, die in der Hauptachse eine neue von der Grundstraße zwischen Poschner und Darfemer Straße abgewinkelte Straße vorsehen. Diese soll in 17 Meter Breite in gewundener, der Geländebeschaffenheit angepaßter Form nach dem hinteren Teile der Darfemer Straße führen. Die früher in südwestlicher Richtung geplante Fortsetzung der Eßener Straße zwischen Darfemer und Poschner Straße wird nach den neuen Plänen so abgeändert, daß zwischen Darfemer und der genannten neuen Straße an Stelle der 12 Meter breit geplanten Straße ein nichtanbaufähiger Fußweg mit nur 3 Meter Breite angelegt wird, darüber hinaus jedoch bis zur Poschner Straße der Ausbau der verlängerten Eßener Straße in nur 8 Meter Breite erfolgt. Die neuen Mittelachsen bedingen beiderseits der Grundstraße die 4,5 Meter breite Vorgärten, die bei der erwähnten neuen Straße sogar 6 Meter breit sein sollen.

Eine baldige Inangriffnahme der Regulierungsarbeiten auch im oberen Teile des Grundes ist durchaus erwünscht, doch

anzutreffen. Der Berichterstatter kündigte Vorschläge an, die darauf hinauslaufen, daß zur Errichtung juristischer Verwaltungen öffentlichen Rechts künftig nicht mehr einzelne Ministerien, sondern nur noch die Gesamtregierung das Recht haben solle. Das gesamte Rechnungs- und Kassenwesen solcher und verwandter Einrichtungen solle künftig dem Staatsrechnungshof unterstellt sein. Endlich solle das Wachwitzer Hellerziehungsheim umorganisiert werden, so daß die Bezirksförderverbände als künftige Träger in Frage kämen. Abg. Entertein legte einen Antrag vor, der die Regierung um weitere Angaben ersucht über den Umfang der für Kinderpflege verwandten Staats- und Reichsmittel, über die Art ihrer Verwendung und dergleichen. Ferner sollen sämtliche Protokolle des Vorstandes und der Nachauschüsse in der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe dem Untersuchungsausschuß vorgelegt werden.

Der Berichterstatter Abg. Raupach (Soz.) verteidigte in seinen Ausführungen die sinnvolle Verwendung der Gelder für Kinderpflege. Bekanntlich kamten diese Mittel vom Reich und waren von der sächsischen Erholungs- und Wohlfahrtshilfe als Darlehen für die Errichtung des Hellerziehungsheimes in Wachwitz verwendet worden. Nach Ansicht des Abg. Raupach würden die erzielten Erfolge in diesem Heime seinerzeit der Wirtschaft zugute kommen. Von einer Verschleuderung von Staatsgeldern könne keine Rede sein, ebensowenig von pflichtwidriger Galtung irgendeines Beamten. Er beantragte, den Ministerialrat Ritzau und Frau Regierungsrat Frögia nochmals zu vernehmen, desgleichen den Ministerialdirektor Dr. Mittel und den letzten Arbeitsminister Eisner. Ministerpräsident Dr. Büniger, Innenminister Richter und der Präsident des Staatsrechnungshofes Schick müßten nach seiner Ansicht ebenfalls als Zeugen geladen werden. Der Berichterstatter unterbreitete dem Ausschuss folgenden Antrag:

Die Nachprüfung der Vorgänge bei der Erholungs- und Wohlfahrtshilfe sowie Befehlshaltung des Heimes in Wachwitz haben ergeben, daß dieses Heim eine sozialhygienische und pädagogische Notwendigkeit ist. Der geäußerte Verdacht der Verschleuderung von Staats- oder Wohlfahrtsgeldern ist völlig haltlos. Ebenso ist nicht der geringste Beweis einer pflichtwidrigen Galtung der beteiligten Beamten erbracht.

darf sie die Verwirklichung in Anbetracht der gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse noch erheblich verzögern. Auch handelt es sich um noch ansehnliche Planausgaben, deren Genehmigung durch die zuständigen Instanzen erst erfolgen muß.

Die wirtschaftliche Struktur des Faschismus. Die Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller veranstaltete heute Freitag 8 Uhr im Hotel Bristol für die Mitglieder der Ortsgruppe Dresden und der benachbarten Ortsgruppen einen Vortragabend. Als Redner ist Kurt Freilicher Rüdiger von Colleben erschienen, der über „Die wirtschaftliche Struktur des Faschismus“ sprach. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben zu der Veranstaltung ebenfalls Zutritt.

Zur geplanten Stilllegung der Buralter Steinfoblenwerke bittet die Direktion um Befreiung des folgenden: „Die Stilllegung unseres Steinfoblenwerkes ist zwar beantragt worden, aber über die Frage der definitiven Stilllegung haben noch keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Der Betrieb des Steinfoblenwerkes nimmt bis auf weiteres seinen gewohnten Fortgang, und es sind Vorräte in einem Umfang vorhanden, daß jede Nachfrage nach Buralter Kohlen und Buralter Brekettis auf lange Zeit hinaus befriedigt werden kann. Entlassungen von Bergleuten, die zum Teil länger als ein Menschenalter Tag für Tag ihrem schweren Beruf hier nachgehen, haben bislang überhaupt noch nicht stattgefunden.“

### Straßenbahn-Nachrichten

Am der Nacht zum 22. Februar von 1 bis 5 Uhr werden umgeleitet:

- Linie 6 zwischen Neuschäfer Bahnhof und Volkplatz Radtwärts über Albertplatz, Hauptstraße und Augustusbrücke.
- Linie 10 zwischen Antonstraße und Volkplatz Radtwärts über Wilhelmplatz, Geinrichstraße und Augustusbrücke.

die notwendigsten historischen Bemerkungen und erläuterte feinsinnig die Eigenart der Karikaturen, die in keinem Falle bosartig, in jedem Falle aber höchst charakteristisch durch Umritz und Geißte das Wesen der Persönlichkeit ins Deutliche gezeichnet zum Ausdruck bringen und bleibenden Kunstwert besitzen. Die Anmerkungen waren auch nach zwei Stunden noch mit voller Aufmerksamkeit bei der Sache und hätten gern noch mehr gehört. Sie dankten aus herzlichster für die Geschichte der Montagsgesellschaft und die „Monumentalkonkurrenz“. Sie dankten ebenso herzlich für die geist- und humorvolle Darstellung, die Dr. Zimmermann diesem Abschnitt aus einer Mäntelzeit des künstlerischen und geistigen Lebens unserer Stadt zuteil werden ließ.

## Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterplan für heute: Opernhaus: „Troilus in der Unterwelt“ (7.30). Schauspielhaus: „Der Raub der Sabinerinnen“ (7.30). Alberttheater: „Der Röniasleutnant“ (7.30). Residenztheater: „Die Derjagin von Chicago“ (8). Die Komödie: „Der Kaiser von Amerika“ (8.15). Centraltheater: „Das Land des Sächselns“ (8).

† Die Komödie. Sonntag, 24. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, veranstaltet der Kapellmeister Willy Rappelt mit einem neu gegründeten Orchester „Bereinigtes Dresdner Orchester“ eine Matinee. Vortragsfolge: 1. Teil (Orchester): Wagner: Meisner - Duverrière: Tchaikowski: Capriccio. Violinen: Strauß: Gedächtnis aus dem Wiener Wald, 2. Teil (Vokal): Nöcker: Epil der Wellen - Einmalige Tangos: Reich: Oselon - Tango: Plesson: Dunkelrote Rosen - Walz: Waldhron: Drei kleine Mädchen, die hab' ich so lieb - Portrott: Rottler: Madrid, Ammerreich der schönen Frauen - Paso - Tobie; Miesefeld: Drei Musikere - Mariälieb.

† Veranstaltungen. Heute um 8 Uhr: im Gewerbehause Einfluchtkonzert der Philharmonie; im kleinen Kaufmannshausl Konzertsabend Maurice.

† Musikalische Kirchenmusik in der Jakobikirche am Sonntag, dem 24. Februar, abends 8 Uhr. Zur Ausführung gelangen: Schubert, 23. Psalm, für dreistimmigen gemischten Chor, zwei Solostimmen und Orgel, und Psalm 13: „Gerecht ist das Ich dich, o Herr“, für Alt- und Sopran, zwei Solostimmen und Orgel; ferner: Gänzel: Sonate für Violine und Orgel. Als Solisten wirken mit: Gertha Pöhme (Alt), Andreas Raab (Violine) und Hans Jakob Haller (Orgel); Leitung: Kantor Dr. Schmidt. Die Felle wird eingeleitet durch Hob. Seb. Rahn, Tofato und Hugo F. Dur für Orgel.

† Technische Hochschule. Heute, Freitag, von 7 bis 9 Uhr sprach Professor Dr. Reuther im Rahmen des „China“-Kurses über die Baukunst Chinas im Oberaal des Botanischen Instituts.

† Volkshilfenkonzert. Hellmut Kellermann, der Münchener Waldhornist, brachte an erster Stelle Gänzels Konzert in A-Dur für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Cello. Die Dresdner Philharmonie

spielte unter seiner Führung die ornamentale Barockmusik Gänzels mit viel lebendiger, dramatischer Schattierung und dynamischer Abtönung — vor allem die in den Gesamtklang des Streichorchesters mit beinahe mathematischer Symmetrie eingebauten Themengruppen der drei solistisch stärker hervortretenden Instrumente, von Simon Goldberg, Karl Rosen und Hermann Busch gespielt, hoben sich mit großer Klarheit der architektonischen Linie ab —, daß man keineswegs das Gefühl einer in veraltetem Formalismus erstarrten Musik hatte. Derma Studens spielte sodann Liszts „Lied mit russischer Polka“ mit reifem Künstlerum und großer technischer Reife. Mit dieser technischen Fertigkeit, die nicht zuletzt in der nahezu vollendet bewältigten großen Mittelabende zutage trat, war echte Musikalität und Bewußtsein des Vortrages gepaart, wenn auch freilich jene für das russische Melos kennzeichnende, große leidenschaftliche Intensität der Empfindung nicht immer anklang. Mit Liszts „Lied“ schloß der Abend, der dem dieses Werk auswendig dirigierenden Kapellmeisteren Harke verdiente Ehrungen eintrug. Die Ausdeutung der sinfonischen Dichtung war, ohne den Belaschmad des auf den Effekt hin herausgearbeiteten Paradedüdes, meisterhaft und klar in der Architektur der Linien; besonders eindrucksvoll und markant trat der imposante, blechgeplangerte Bläserchor am Schluß hervor.

† Wiederabend. Im Volkswohl lang Grete Mertz mit Richard, von Arthur Schick mit Feingefühl und Anpassungsfähigkeit begleitet, Lieber von Schumann und Hugo Wolf, Mahler und Erich F. Wolff. Es war natürlich ein großer Abend für das Volkswohl, einen solchen Stern der Staatsoper zu Gast zu haben; und ihre Gaben durften auf Anteilnahme und Dankbarkeit der Hörer rechnen. Was die Künstlerin lang, war ja nicht neu oder problematisch, es entsprach aber den besonderen Vorträgen und positiven Seiten ihres Künstlerums. Auf dem Gebiete des Konzertsliedes liegen ihr, außer den Stücken aus dem Spanischen und Italienischen Lieberbuch, vielleicht die Wunderhornlieder Mahlers am besten. Sie versteht es, den im Grunde etwas zwiespältigen Charakter dieser Lieder zu fassen, aber doch vielfach gekünstelt wirkenden Lieber auf eine bestimmte, einheitliche Stilformel zu bringen. Nicht allen Sängern gelingt dies. Hier aber wurde es Ereignis in der schönsten Bedeutung des Wortes.

† Winterkonzert der Leipziger Universitätskammermusik zu St. Pauli. Dieses Winterkonzert war zugleich Abschiedskonzert des Dirigenten der Universitätskammermusik, des Universitätsmusikdirektors Professor Brandes, der nach über 20-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand tritt. Professor Brandes, dem die Sängerschaft viel zu verdanken hat und der mit ihr aufs innigste verwachsen war, wurde durch viele Hervorrufe und Ueberreichung eines riesigen Lorbeerfranzes geehrt. Das Programm nannte sich „Musik der Gegenwart“ und brachte den Chor „Volk“ von Gerhard Nowotnik aus dem Manuskript unter Leitung des Komponisten zur Aufführung. Dieser Chor zeigt Eigenart in

neuen Klangfarben, die aber den Sängern Schwierigkeiten bereiteten. Die Aufnahme war insoweit gelungen. Weiter wurden zwei preisgekrönte Werke von Kurt Richter zur Erträuführung gebracht, „Kadriang“, ein Werk von Kräfte Rhythmus und unter Brandes glänzend vortragen, und „Frühling“, komponiert von Dirigent wurden sehr gefeiert. „Kadriang“ mußte wiederholt werden. Eingeleitet wurde das Konzert mit „Dymne aus deutscher Vergangenheit“ von Erwin Leuboval, nach einer Dichtung Walther von der Vogelweide, und geschlossen mit dem „Lied der Wassenschwiele“ von Rich. Schöber. Beide taten ihre Wirkung. Als Instrumentalistinnen waren die talentvolle Davison-Schülerin Ruth Meiser (Violine) und Herbert Charlier, Dresden (Klavier), gewonnen. Beide fanden sowohl im Einzelspiel, wie gemeinsam (Sonate Es-Dur Opus 18 von Richard Strauß) große Anerkennung. Chor und Solisten vereinigten sich zur erfolgreichsten Wiedergabe der Chorballade „Sonnenriebe“ von Josef Ritter.

† Keine Schließung der Königsberger Oper. In der letzten Zeit sind mehrfach Nachrichten durch die Presse gegangen, wonach die Schließung der Königsberger Oper für die nächste Spielzeit beschlossen worden sei. Gegenüber diesen Nachrichten stellt die Intendanz des Königsberger Opernhauses nachdrücklich fest, daß von einer solchen Schließung nicht die Rede sein kann. Das Reich und der Staat Preußen haben die schon mehrere Jahre geleisteten Zuschüsse auch für das kommende Jahr wieder in Aussicht gestellt. Die städtischen Körperschaften haben gleichfalls mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, daß die Königsberger Oper aus Gründen kultureller und sozialer Natur unbedingt aufrechterhalten werden soll. Die Fortführung des Opernhausbetriebes für die nächste Saison kann somit als gesichert gelten. Ueber das gegenseitige Verhältnis der Zuschüssen von Reich, Staat und Stadt, sowie über die Höhe der Gesamtsubventionen werden noch Verhandlungen.

† Kleine Musiknachrichten. Richard Strauß ist verpflichtet worden, im Oktober dieses Jahres an der Großen Oper in Paris ein kurzes Dirigentenkonzert zu absolvieren, und zwar wird er Aufführungen von „Salome“ und „Rosensvalier“ sowie ein großes Konzert leiten.

† Erhöhung der österreichischen Staatspreise. Das österreichische Bundesministerium für Unterricht hat die kassierten Chorenpreise für bildende Künstler bedeutend erhöht. Für die Zukunft stehen statt deren drei nunmehr zwölf Preise von je 1000 Schilling zur Verteilung zur Verfügung. Verleihen können diese Preise für hervorragende Werke lebender österreichischer Künstler auf dem Gebiete der bildenden Kunst werden; außerdem müssen diese Werke in einer Ausstellung in Wien zur Schau gestellt worden sein.

† Ein wertvolles Gemälde gestohlen. Im Museum der schönen Künste in Mailand ist ein wertvolles Gemälde des französischen Malers Corot gestohlen worden. Die Polizei wurde von den Dieben aus dem Rahmen herausgeschnitten.